

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Anmerkungen zu 5. Mose 26,1-11, entnommen dem Evangelischen Sonntagsboten aus Österreich, herausgegeben von Prof. Dr. Ed. Böhl Jahrg. 1865 Nr. 29 u. folg.

„Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, und nimmst es ein und wohnest darinnen: so sollst du nehmen allerlei erste Früchte des Landes, die aus der Erde kommen, die der Herr, dein Gott, dir gibt; und sollst sie in einen Korb legen und hingehen an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß Sein Name daselbst wohne. Und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit da ist, und zu ihm sagen: „Ich bekenne heute dem Herrn, deinem Gott, daß ich gekommen bin in das Land, das der Herr unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben. Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand und vor dem Altar des Herrn, deines Gottes, niedersetzen. Da sollst du antworten und sagen vor dem Herrn, deinem Gott: Die Syrer wollten meinen Vater umbringen; der zog hinab gen Ägypten, und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volk, und ward daselbst ein groß, stark und viel Volk. Aber die Ägypter behandelten uns übel und zwangen uns und legten einen harten Dienst auf uns. Da schriee wir zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter; und der Herr erhörte unser Schreien und sahe unser Elend, Angst und Not, und führete uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm, und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder, und brachte uns an diesen Ort und gab uns dies Land, da Milch und Honig innen fließt. Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes, die Du, Herr, mir gegeben hast. Und sollst sie lassen vor dem Herrn, deinem Gott, und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott, und fröhlich sein über alles Gute, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir ist“.

Vers 1. *Wenn du in das Land kommst.* – Du wirst also hinein kommen, sonst wärest du nicht in dieser Wüste. Diese Wüste ist der Weg in das Land. Du bist also auf dem Wege. Gott verheißt dir das Land und weiß schon gewiß, daß du hinein kommen wirst. Das Land ist das Land der Ruhe; es bildet ab das Königreich, den Himmel, das Sich-befinden in allen den Glückseligkeiten, welche Christus erworben, und Gott durch Ihn für Sein Volk geschaffen. Wir sind in das Land gekommen, sobald wir glauben; sodann bildet das Land den Himmel für uns, die da glauben, ab, den ewigen Vollgenuß aller Seligkeit. Hierher gehören viele Stellen, wie z. B. Hebr. 4,11: „So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens“. Eph. 2,5.6: „Da wir tot waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seid ihr selig geworden); und hat uns samt Ihm auferweckt und samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu“. 1. Kor. 1,7: „Also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi“. Kol. 2,10: „Und ihr seid vollkommen in Ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeit“. Offb. 21,1-3: „Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne; und hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er Selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“. Hebr. 11,14-16: „Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Und zwar wo sie das gemeint hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hatten sie ja Zeit wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämet Sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott, denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet“.

– – *Das dir*, – obschon du es nicht wert bist. *Dir*, nicht ändern, sondern dir. Katech. Frage 21: „daß nicht allein ändern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden“.

– – *Der Herr*, – der treue Bundesgott, gestern und heute Derselbe in Ewigkeit.

– – *Dein Gott* – Hebr. 11,16: „Darum schämet Sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott, denn – usw.“ Vgl. Hosea 2,23: „Und Ich will Mir sie auf Erden zum Samen behalten und Mich erbarmen über die, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht Mein Volk war: Du bist Mein Volk, und es wird sagen: Du bist mein Gott“.

– – *Zum Erbe* – Psalm 69,37: „Und der Same Seiner Knechte wird sie ererben, und die Seinen Namen lieben, werden darinnen bleiben“. Röm. 8,17: „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“. – „Ich, der ich war des Teufels Knecht, bin nun Dein Kind und Erbe“.

– – *geben wird*. Es ist alles freie Güte. Gottes Barmherzigkeit ist es: zu geben. Sein ganzes Wesen ist es: zu schenken, den Armen gut zu sein. Gal. 3,18: „So das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es dem Abraham durch Verheißung frei geschenkt“. V. 29: „Seid ihr aber Christi, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben“.

Weil die Seligkeit uns als Erbe frei geschenkt wird, so kann und soll es uns nicht aus dem Lande der Verheißung halten, daß wir aus uns keine Werke aufzuweisen haben und von der Wüste mit Staub bedeckt, wie auch sonnenverbrannt sind.

– – *und nimmst es ein* – Wir haben nur zu nehmen. Gottes Schrecken ist über die Feinde gekommen.

– – *und wohnest darinnen*: – verheißt Ruhe und Sicherheit. Sach. 3,10: „Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum“.

Vers 2: *So sollst du nehmen*. – Denn es wird da sein, ja es ist da. Joh. 1,16: „Und von Seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“. Offb. 22,17: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“.

– – *von allerlei ersten Früchten*. – Der Herr Jesus hat das Paradies wieder erworben. Das Königreich des Himmels ist ein Garten voll der edelsten Früchte; *allerlei* Früchte. Joh. 15,16: „Ihr habt Mich nicht erwählt, sondern Ich habe euch erwählet und gesaget, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in Meinem Namen, daß Er es euch gebe“. 1. Kor. 12,4-11: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist *ein* Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist *ein* Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist *ein* Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbe einige Geist, und teilt einem jeglichen Seines zu, nachdem Er will“. Eph. 4,7.8: „Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maße der Gabe Christi; darum spricht Er: Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis ge-

fangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben“. Phil. 1,11: „Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Liebe Gottes“. Gal. 5,22: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“. 2. Petr. 1,3-8: „Nachdem allerlei Seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschenkt ist durch die Erkenntnis Des, der uns berufen hat durch Seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, daß ihr durch dasselbige teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt, – so wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi“. Jos. 5,11: „Und aßen vom Getreide des Landes am andern Tage des Passah, nämlich ungesäuertes Brot und Sagen eben desselbigen Tages“. Psalm 92,13-15: „Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein“.

Das Kommen in das Land, das Erben desselben, das Empfangen der sicheren Wohnung darinnen, das Nehmen von freien Stücken, die Früchte und zwar allerlei: es ist alles verheißt und von Gott zuvor bereitet.

– – *des Landes*. Lk. 8,8: „Und etliches fiel auf ein gutes Land“.

– – *die aus der Erde kommen*. Jes. 45,8: „Träufelt, ihr Himmel, von oben und die Wolken regnen die Gerechtigkeit, Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu: Ich, der Herr, schaffe es“. Kap. 49,20: „Daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden weiter sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge, rücke hin, daß ich bei dir wohnen möge. Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt? Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen, wer hat mir diese erzogen? Siehe, ich war einsam gelassen; wo waren denn diese?“ Kap. 65,23: „Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären, denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen mit ihnen“. 1. Mose 1,12: „Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamete, ein jegliches nach seiner Art, und Bäume, die da Frucht trugen und ihren eigenen Samen bei sich selbst hatten, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war“. – Psalm 24,1: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnt“.

– – *die der Herr, dein Gott, dir gibt*. Hier wird es wiederholt, was wir im ersten Verse lesen. Der Herr, dein Gott, gibt es dir. Er wird es gewißlich tun. Er tut es, ja, Er allein. Er gibt eine fruchtbare Erde. Eph. 2,10: „Denn wir sind Sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen“. – Und es sollen keine exotische, keine fremde (ausländische) Früchte sein. Gal. 1,7-8: „So doch kein anderes ist, ohne daß etliche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht“. 1. Kor. 1,23: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit“.

– – *und sollst sie in einen Korb legen*. – Der Korb ist das dankbare Herz.

– – *und hingehen an den Ort*, – wo die Gemeinde Gottes zusammenkommt.

– – *den der Herr, dein Gott, erwählen wird.* Das hängt von Seiner freien Wahl ab, wo das Wort gepredigt werden soll, wo nicht.

– – *daß Sein Name daselbst wohne.* – Sein Name ist der Inbegriff aller Seiner Macht, aller Seiner Tugenden und Vollkommenheiten. Den Ort hat Er nicht erwählt, wo Sein Name nicht wohnt. Wohne, – bleibe, ruhe, wirke.

Vers 3: *Und sollst zu dem Priester kommen,* – das ist, zu dem Hohenpriester Jesu Christo und es auch zu Seinen Gesandten sagen.

– – *der zu der Zeit da ist,* – eine Verheißung, daß das Predigtamt wohl bleiben wird.

– – *und zu ihm sagen:* – Mit dem Munde bekennt man zur Seligkeit. Hier hebt das Stück der Dankbarkeit an: „wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein“.

– – *Ich bekenne* – gegen Sünde, Tod und Teufel an. Ich lasse mir den Mund nicht stopfen. Psalm 40,10.11: „Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen; Herr, das weißt Du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von Deiner Wahrheit und von Deinem Heil rede ich; ich verhehle Deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde“. – Warum sollen wir es auch nicht bekennen, was unsere Augen gesehen und unsere Hände getastet haben vom Worte des Lebens? Das Leben ist ja erschienen. Oder ist nicht Christus laut der Verheißung im Fleische gekommen? Hat Er nicht gezeugt: „Also hat Gott die Welt geliebet usw.“? Joh. 3,16. Ist Er nicht gekreuzigt und gestorben für unsere Sünden nach der Schrift? Ist Er nicht begraben und auferstanden nach der Schrift? Hat Er Sich nicht gesetzt zur Rechten Gottes, um Seinen ganzen Leib zu erfüllen, d. i., Seine Gemeinde? Und ist Er nicht bei uns alle Tage? Ist Ihm nicht alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden?

Das Bekenntnis des Mundes erleichtert und erwärmt das Herz und erweckt Glaubensfreudigkeit. Ich, ich bekenne, obschon meiner Sünden wegen das Licht meiner Augen nicht bei mir ist.

– – *heute* –. 2. Kor. 6,1.2: „Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget! Denn Er spricht: Ich habe, dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen“.

– – *dem Herrn, deinem Gott,* – Joh. 20,17: „Spricht Jesus zu ihr: Rühre Mich nicht an, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu Meinem Vater. Gehe aber hin zu Meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott“. – *Deinem Gott,* der dich gesandt und in das Amt gesetzt, Gottes Namen, Seine Treue und Wahrheit zu rühmen vor der großen Gemeine, – also an dem, was ich dir bekenne, Veranlassung zu nehmen, andere damit zu trösten und aufzurichten, daß Gott Treue hält ewiglich und nicht läßt fahren die Werke Seiner Hände.

– – *daß ich gekommen bin in das Land,* – Gekommen bin ich. Hebr. 10,10: „In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi“. Hebr. 9,24: „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenen), sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns“. Kap. 10,17: „Und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will Ich nicht mehr gedenken“. Kap. 4,3: „Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie Er spricht: Daß Ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu Meiner Ruhe nicht kommen“. Vers 14-16: „Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne

Sünde. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

– – *das der Herr unsern Vätern geschworen hat.* Hebr. 6,17.18: „Aber Gott, da Er wollte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß Sein Rat nicht wankte, hat Er einen Eid dazu getan; auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung“. –

– – *uns zu geben.* – Psalm 22,31.32: „Er wird einen Samen haben, der Ihm dienet; vom Herrn wird man verkündigen zu Kindeskind. Sie werden kommen und Seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, daß Er es tut“. Ps. 45,18: „Ich will Deines Namens gedenken von Kind zu Kindeskind; darum werden Dir danken die Völker immer und ewiglich“. Psalm 69,37: „Und der Same Seiner Knechte wird sie ererben, und die Seinen Namen lieben, werden darinnen bleiben“. Psalm 102,29: „Die Kinder Deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor Dir gedeihen“. Psalm 89: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und Seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für; und sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und Du wirst Deine Wahrheit treulich halten im Himmel“. – Ja, Herr, ich bekenne es, daß Du Deine Wahrheit treulich gehalten hast im Himmel.

Was Gott verheißt, erfüllet Er,
O, ewig heilig ist Sein Name.

Vers 4: „*Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand*“. – Ein Priester ist nach dem Hebräischen einer, der einem Könige oder Gott naht, den unmittelbaren Zutritt zu einem Könige oder zu Gott hat, ein Minister und Mittler für das Volk, der den Ratschluß, die Reichsbefehle und alles, was dem Volke zum Heil dient, von dem Throne empfängt, es alles dem Volke kund zu tun und, was des Volkes ist, vor den Thron bringt und daselbst niederlegt. Vgl. Jer. 30,21: „Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und Er soll zu Mir nahen; denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu Mir nahet? spricht der Herr“. – Er soll den Korb nehmen von deiner Hand. Das ist, was das dankbare Herz aussagt und aufweist als von dem Herrn empfangen, soll er nach dem Bekenntnis von dir, dem Bekenner, annehmen als Beitrag für das Lob der Wahrheit und der Treue Gottes. Vergleichen wir nur, wie unser Hoherpriester auch den Korb der Seinen von ihrer Hand genommen, z. B. Mt. 11,25.26: „Zu derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir“. Lukas 10,17-21: „Die siebenzig aber kamen wieder mit Freuden und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel untertan in Deinem Namen. Er sprach zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz. Sehet, Ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen. Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Zu der Stunde freuete sich Jesus im Geist und sprach: Ich preise Dich usw.“ – Und wie es der Apostel Paulus getan, lesen wir unter anderm 1. Kor. 1,4.5: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis“. Röm. 1,7.8: „Allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Auf's erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christ eurer aller halben, daß man von eurem Glauben in aller Welt sagt“. – Daher folgt: *und vor dem Altar des Herrn, deines Gottes, niedersetzen.* – Der Altar ist der Brandopferaltar Vgl. 2. Mose 27,1-8: „Und sollst einen Altar machen von Föhrenholz, fünf Ellen lang und breit, daß er gleich viereckig

sei und drei Ellen hoch. Hörner sollst du auf seine vier Ecken machen und sollst ihn mit Erz überziehen. Mache auch Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Kreuel, Kohlpfannen; alle seine Geräte sollst du von Erz machen. Du sollst auch ein ehernes Gitter machen wie ein Netz und vier eiserne Ringe an seine vier Orte. Du sollst es aber von unten auf um den Altar machen, daß das Gitter reiche bis mitten an den Altar. Und sollst auch Stangen machen zu dem Altar von Föhrenholz mit Erz überzogen; und sollst die Stangen in die Ringe tun, daß die Stangen seien an beiden Seiten des Altars, damit man ihn tragen möge; und sollst ihn also von Brettern machen, daß er inwendig hohl sei, wie dir auf dem Berge gezeigt ist“ –: ein Bild Christi und Seines Kreuzes war der Altar, das ist, alles dessen, was Christus durch Seinen Tod am Kreuze erworben und dargestellt hat. – *Des Herrn, deines Gottes*, der, weil Er der Herr, dein Gott, sein wollte, dir diesen Altar gab, und vermittels des Opfers auf diesem Altar dir deine Sünden vergibt, dein versöhnter Gott und gnädiger, treuer Herr und Heiland ist und bleibt. Röm. 5,10.11: „Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod Seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch Sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben“. – *niedersetzen*. Der Korb ist dir aus der Hand genommen. Du nimmst ihn auch nicht wieder mit nach Hause, dich selbst damit zu schmücken, zu opfern deinem Netz und zu räuchern deinem Garn, als ob durch dieselbigen dein Teil so fett und deine Speise so völlig geworden ist. Vgl. Hab. 1,16: „Darum opfern sie ihrem Netz und räuchern ihrem Garn, weil durch dieselben ihr Teil so fett usw.“ – Der Korb mit den Früchten bleibt vor dem Altar stehen. Alles was gebracht ist, wird an das Kreuz Christi gehängt. Jes. 22,24: „Daß man an Ihn hänge alle Herrlichkeit Seines Vaters Hauses, Kind und Kindeskind, alle kleine Geräte, beides Trinkgefäße und allerlei Saitenspiel“. Aus unserm Fleische geht nichts hervor, in unserm Busen ist nur Aussatz, alles kommt vom Holz des Lebens. Offb. 22,2: „Mitten auf ihrer Gasse und auf beiden Seiten des Stromes stand Holz des Lebens; das trug zwölferlei Früchte und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter des Holzes dienten zur Genesung der Heiden“. – Dabei soll es bleiben, und das soll nicht widerrufen werden. Wir sind mitten drin gesetzt, mitten in die Gnade Christi, und was wir nach Hause mitbekommen, sind leere Hände und eitel Gnade und Gewogenheit Gottes.

Vers 5. *Da sollst du antworten und sagen*: – Antworten ist im Hebräischen hier: anheben zu reden. Bedenken wir unsere Sünden und große Not, worin wir steckten und woraus wir in der Verheißung oder in der Wirklichkeit laut der Verheißung errettet sind. Das geht dem Menschen so leicht nicht ab, anzuheben zu reden von der Errettung. Da sollen wir auf Gottes Wort sehen, daß Er es so will. Wohl uns, wenn Er unsere Seele macht wie einen wasserreichen Garten und uns die Gnade Seines Geistes gibt, daß wir den Mund auf tun und Er ihn füllt; nach Psalm 81,11: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat: Tue deinen Mund weit auf, laß Mich ihn füllen“. „Danken wir dem Herrn, denn Er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich.“ Ps. 118,1.2. –

– – *vor dem Herrn, deinem Gott*. Der Herr Gott will gegenwärtig sein, wo man kommt und anhebt, Ihn zu loben. Wie der Herr gesagt: „Wo zwei oder drei zusammen sind zu Meinem Namen, da will Ich in ihrer Mitte sein“. 2. Kor. 12,19: „Wir reden in Christo vor Gott.“ –

– – *Die Syrer wollten meinen Vater umbringen*. Der Jude Onkelos übersetzt: „Laban, der Syrer, suchte meinen Vater zu verderben“. Die 70 Dolmetscher haben übersetzt: „Mein Vater verließ Syrien“. Hieronymus: „der Syrer verfolgte meinen Vater“. Solche Übersetzungen stehen in keinem Zusammenhang mit dem Folgenden: „der zog hinab in Ägypten“. Wir übersetzen genau nach dem Urtext: „Mein Vater war ein verirrter und verlorener Aramäer, oder Syrer“. Vgl. Ps. 119,176: „Ich

bin wie ein verirrt und verlorenes Schaf, suche Deinen Knecht, denn ich vergesse Deiner Gebote nicht.“ – Wir fragen: Warum wird hier nicht des Abrahams, sondern des Jakobs erwähnt? Wohl, wir sehen hier einen Korb voll von Früchten des Landes und zwar der Erstlinge. Gott hat Sein Volk in das Land gebracht, von dessen Überfluß an allem Er vorher so oft gesagt. Nunmehr bist du in dem Land; der Überfluß ist da; das beweiset der Korb. So war es früher nicht; es war einmal ganz anders. Jakob wird hier als Vater genannt und nicht Abraham, weil er der Patriarch gewesen, der nach so vielen Prüfungen mit seinem großen Gesinde auch noch die Teurung erlebte, welche das ganze Land drückte. Dem Jakob stand der Hunger mit allen seinen Qualen vor der Türe, und keine Aussicht der Errettung. Er vernahm, daß dies noch fünf Jahre so anhalten würde. Da mußte er das Land Kanaan, das Gott Seinen Vätern Abraham und Isaak gegeben, verlassen und mit allen den Seinen in ein fremdes Land, in Ägypten, ziehen, des Brotes wegen. So zog er denn in Ägypten. Dasselbst war es ihm fremd zu Mute; es war ihm daselbst nicht heimisch, und er war mit den Seinen wie ein Häuflein unter dem mächtigen Volke. Aber der Herr machte es gar wunderbar: er wurde daselbst, ja, eben daselbst ein groß, stark und viel Volk. Indes so groß, stark und viel Volk sie auch waren, sie saßen in Ägypten; wie kommen sie da weg und wieder in das Land der Verheißung?

Da mußte ihnen das herrliche Land Gosen, das Beste Ägyptens, was sie inne hatten, da mußten ihnen Ägyptens Fleischtöpfe, die Fische, die sie daselbst umsonst aßen, die Kürbisse, die Melonen, der Lauch, die Zwiebeln und der Knoblauch verleidet werden, auf daß ihre Seelen nicht untergingen unter der Gewalt der Götter oder Dämonen. 4. Mose 11,5: „Wir gedenken der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen und der Kürbis, Pfeben, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch“. – Es mußte ihnen die königliche und über alles erhabene Herrschaft der Gnade und das Land der Ruhe unter dem rechtmäßigen Zepter des Herrn, ein Land, das von Milch und Honig fließt, lieb und wert werden. Überfluß hatten sie in Ägypten, aber das Ende davon mußte der Tod sein. Gottes Rat war es, sie in das Leben zu setzen und sodann in Überfluß. Da sollte es nun so kommen, wie der dankbare Israelit hier bekennt.

Vers 6.7: *Aber die Ägypter behandelten uns übel, ja das nicht allein, sie zwangen uns, wie wir uns auch sträubten, und legten einen harten Dienst auf uns.* Das war ein großes Elend; der Dienst drückte, ach wie schwer! Als nun hienieden keine Aussicht auf Linderung und bei Menschen keine Erlösung von solchem Dienst zu finden war: *Da schrieen wir zu dem Herrn, den Gott unserer Väter; – der Sich zu unsern Vätern bekannt hatte, ihnen die Verheißung gegeben und Sich bei ihnen als einen allmächtigen Nothelfer verherrlicht hatte. – und der Herr erhörte unser Schreien.* Das hat Er ja bewiesen, daß Er unser Schreien erhört. – *und sahe unser Elend, Angst und Not.* 2. Mose 2,24.25: „Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an Seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Er sahe drein und nahm Sich ihrer an“. – *Elend* ist nach dem Hebr. ein Zerflossensein alles Saft's und aller Kraft zum Leben, ein völliges Darniederliegen vor Schwäche. Man kann nicht mehr. *Angst* ist hier nach dem Hebr. eine Arbeit, wodurch derjenige, der sie tut, völlig zerschlagen und geschunden wird. *Not:* ein Druck, gleich als wenn man gewaltsam an eine Wand gedrückt wird und sich nicht erwehren kann. Das alles sah der Herr, und Er wird den Elenden erretten, der zu Ihm schreit.

Vers 8. *Und führete uns aus Ägypten.* – Der Herr tat es; sonst wären wir nie aus Ägypten gekommen. Und da ging es hoch her. Das war ein wunderlicher Krieg Gottes, wobei Er an den Dämonen Ägyptens verherrlicht wurde. Der Herr tat es *mit mächtiger Hand;* damit griff Er die Unterdrücker an und ließ sie nicht los; *und ausgerecktem Arm,* damit warf Er sie zu Boden; *und mit großem Schrecken,* damit nahm Er ihnen ihre Macht; *durch Zeichen und Wunder;* damit brach Er den letzten Widerstand. Alles lag da überwunden.

Vers 9. *Und brachte uns an diesen Ort.* – Der Herr tat es; sonst wären wir nie hierhin gekommen, umgekommen wären wir in der Wüste; – *und gab uns dies Land*, ein Geschenk freier Güte zum Erbbesitz, *ein Land, da Milch und Honig innen fließet*. Ganz so wie Gott es verheißen. Vgl. 5. Mose 8,7-9: „Denn der Herr, dein Gott, führet dich in ein gutes Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind, ein Land, da Ölbäume und Honig innen wächst; ein Land, da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest“. – Da ist alles wiedergebracht, was wir beschrieben finden 1. Mose 2,8-15: „Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden gegen den Morgen und setzte den Menschen darein, den Er gemacht hatte. Und Gott, der Herr, ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis Gutes und Böses. Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten und teilte sich daselbst in vier Hauptwasser. Das erste heißt Pison; das fließt um das ganze Land Hevila, und daselbst findet man Gold; und das Gold des Landes ist köstlich; und da findet man Bedellion und den Edelstein Onyx. Das andere Wasser heißt Gihon; das fließt um das ganze Mohrenland. Das dritte Wasser heißt Hidekel; das fließt vor Assyrien. Das vierte Wasser ist der Phrat. Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete“. –

Wie wahr ist es in jeder Hinsicht, was der Apostel Jakobus lehrt Kap. 1,17: „Alle gute Gabe und vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts“. – Den Baum der Erkenntnis Gutes und Böses hat Gott der Herr in diesem Lande nicht mehr gepflanzt. Die Menschen pflanzen ihn in ihrem Wahn. „Aber alle Pflanze“, spricht Jesus, „die Mein Vater in den Himmeln nicht gepflanzt, wird ausgerottet“. Christus sei und bleibe unsere Weisheit.

Vers 10. *Nun* – ein großes Nun. Was soll ich weiter sagen? Es ist so gekommen, alles so gekommen, wie der Herr verheißen. Keins Seiner Worte ist zur Erde gefallen. Es ist nunmehr Zeit, hohe Zeit, daß dem Herrn Lob und Ehre gebracht werde.

– – *bringe ich die ersten Früchte*, die Erstlinge der Früchte, als Tribut, daß Dein der Segen ist der ganzen Ernte, *die Du, Herr, mir gegeben*. Ps. 115,1: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre, um Deine Gnade und Wahrheit.“ 1. Chron. 30,11-15: „Dir gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist Dein. Dein ist das Reich, und Du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichtum und Ehre vor Dir; Du herrschest über alles; in Deiner Hand stehet Kraft und Macht, in Deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. *Nun*, unser Gott, wir danken Dir, und rühmen den Namen Deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen Kraft, freiwillig zu geben, wie dies gehet? Denn von Dir ist es alles gekommen, und von Deiner Hand haben wir Dir's gegeben. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir“. –

Und sollst sie, die Früchte, *lassen vor dem Herrn, deinem Gott*. – Siehe, was gesagt ward über das Wort „niedersetzen“ zu Vers 4.

– – *und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott*. Es ist rührend, wie oft dieses „der Herr, dein Gott“ wiederholt wird. *Anbeten* heißt nach dem Hebr.: dich aufs tiefste vor Ihm demütigen, denn deine Sünden hätten wohl etwas Anders verdient als solche Wohltat der Treue und der Gnade.

Vers 11: *Und sollst fröhlich sein über alles Gute, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat und deinem Hause*. – Wenn man die Schriften Mosis liest von dem Standpunkte der Wahrheit und Gnade, der Güte und Barmherzigkeit Gottes aus, so muß man ja blind sein, wenn man darin nicht das Evangelium findet. Alle Wohltaten und Befehle Gottes darinnen bezwecken dieses Eine, daß ein

Mensch froh und fröhlich vor seinem Gott sei. Vgl. 5. Mose 16,11: „Und sollst fröhlich sein vor Gott, deinem Herrn, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd und der Levit, der in deinem Tor ist, der Fremdling, der Waise und die Witwe, die unter dir sind, an der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß Sein Name da wohne“. Kap. 12,18: „Sondern vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du solches essen, an dem Ort, den der Herr, dein Gott, erwählet, du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde und der Levit, der in deinem Tor ist; und sollst fröhlich sein vor dem Herrn, deinem Gott, über allem, das du bringest“. –

Das *Fröhlichsein* übersetzt Hieronymus: „du sollst eine Mahlzeit halten“. Es ist auch mehr denn wahrscheinlich, daß nach diesem Speisopfer man fröhlich in Gott eine Mahlzeit gehalten habe. Vgl. Kap. 14,22-26: „Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern, alles Einkommens deiner Saat, das aus deinem Acker kommt. Und sollst es essen vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Ort, den Er erwählet, daß Sein Name daselbst wohne, nämlich vom Zehnten deines Getreides, deines Mostes, deines Öles und der Erstgeburt deiner Rinder und Schafe; auf daß du lernest fürchten den Herrn, deinen Gott, dein Leben lang. Wenn aber des Weges dir zu viel ist, daß du solches nicht hintragen kannst, darum, daß der Ort dir zu ferne ist, den der Herr, dein Gott, erwählet hat, daß Er Seinen Namen daselbst wohnen lasse, denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet: so gib es um Geld und fasse das Geld in deine Hand, und gehe an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählet hat und gib das Geld um alles, was deine Seele gelüstet, es sei um Rinder, Schafe, Wein, starken Trank, oder um alles, was deine Seele wünschet; und iß daselbst vor dem Herrn, deinem Gott, und sei fröhlich, du und dein Haus“. –

Alles Gute. Des Guten ist kein Ende. Ps. 36,7-10: „Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes und Dein Recht wie große Tiefen; Herr, Du hilfst beiden, Menschen und Vieh. Wie teuer ist Deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses; und Du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Denn bei Dir ist die lebendige Quelle, und in Deinem Licht sehen wir das Licht“. Ps. 65,5: „Wohl dem, den Du erwählest, und zu Dir lässest, daß er wohne in Deinen Höfen; der hat reichen Trost von Deinem Hause, Deinem heiligen Tempel.“ Ps. 136,17.18: „Der große Könige schlug, denn Seine Güte währet ewiglich. Und Er erwürgete mächtige Könige“.

– *dir gegeben*, als Haupt der Familie. Was du bist, ist Sein Erbarmen; *und deinem Hause*. Ps. 127: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn“. Als du allein warest, hattest du nichts, alles gab dir der Herr. Als es Seine Zeit war, dir eine Gehilfin zu schaffen und Kinder zu geben usw., da gab Er sie dir und alles obendrein Tag für Tag, was dir not tat.

– *du*, du, ja eben du sollst freudig zugreifen, da der Herr Gott dir alles gegeben, und sollst nicht deinen Kopf hängen lassen wie ein Schilf. Jes. 58,5: „Sollte das ein Fasten sein, das Ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel tue, oder seinen Kopf hänge, wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag dem Herrn angenehm?“ – *und der Levit*, der eurer schönen Gottesdienste Pfleger ist und euch das Gesetz des Herrn auslegt, das die Seele erquickt, und euch die Rechte des Herrn vorhält, die köstlicher sind denn Gold und viel feines Gold. Kap. 12,19: „Hüte dich, daß du den Leviten nicht verlässest, so lange du auf Erden lebest“. Kap. 14,27: „Und der Levit, der in deinem Tor ist, den sollst du nicht verlassen: denn er hat kein Teil noch Erbe mit dir“; – *und der Fremdling, der bei dir ist*. 2. Mose 23,9: „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken, denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch seid Fremdlinge in Ägypten gewesen.“ 1. Chron. 30,15: „Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie unsere Väter alle“. Aus Gnaden seid ihr, was ihr seid.

Wenn wir bedenken, wie schnöde undankbar der Mensch von Natur ist, wie er in allem Guten, das der Herr ihm gegeben, sich befinden kann, ohne Gott als seinen Gott, als seinen Wohltäter, als den Geber alles Guten zu ehren, – wie er vielmehr des Guten sich bedient, ohne weiter dabei zu denken, als an sich selbst und seine Lust, ja das Gute mißbrauchen kann, um seiner Gottlosigkeit nachzugehen, und wie er dabei Gottes Zorn gegen sich reizt und des Guten verlustig wird: so müssen wir staunen über die Gnade Gottes, wobei Er den heilsamen Befehl gibt, daß Sein Volk es öffentlich zu bekennen hat, wie es Ihm zu allem Dank verbunden ist.

Was hatte das Volk anders zu bekennen, als daß Gott Wort und Treue gehalten, daß Er Seine Verheißung den Vätern gegeben, erfüllt? Das Volk hatte zu bekennen seinen elenden und hilflosen Ursprung, Sie waren doch nicht durch ihren Vater Jakob in den Besitz des Landes gekommen; vielmehr hatte der als ein Syrer bei Laban leben müssen einem Tagelöhner gleich, Jahre lang außer seiner Heimat. In Kanaan selbst irrete Jakob auf und ab und war zu guter Letzt dem Untergange durch Hunger nahe. In Ägypten waren sie zu einem großen Volk geworden. Dasselbst hatten sie gelernt, was Elend und Not ist. Und als sie sich da zu Gott gewandt, hatten sie die herrlichste Erlösung erlebt. Durch Gott, den Herrn, waren sie in das Land gekommen, das Gott verheißt; durch Gott und mit Gott genossen sie die Früchte des Landes in Hülle und Fülle; das sollten sie bekennen und vor Gott, dem Herrn, mit den Ihren, den Hilflosen und sonst Darbenden fröhlich sein. Ist das nicht ein weiser Befehl, damit man der Wohltaten Gottes nicht verlustig werde und eine liebliche Predigt: „Opfere Gott Dank und freue dich vor Ihm“, so genießest du die Früchte froh und sicher für dich selbst, und genießet sie dein Same und deine Nachkommenschaft nach dir?

Machen wir die Anwendung des Kapitels für uns selbst auf das Leibliche, so werden wir wohl tun, wenn wir dem Herrn, unserm Gott, für alles Dank wissen. Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Machen wir die Anwendung aufs geistliche Leben, so finden wir hier reichen Stoff zur Betrachtung und zum Nachdenken.

Das Volk, dem dieser Befehl allererst zugeht, ist dahin, es ist zerstreut, fern weg von seinem Lande. Das Wort Gottes, dieser Befehl, ist geblieben. Was sagt hier Gott, der Herr, mir und dir? Dem um das Königreich Gottes und der Seligen Himmel Bekümmerten wird hier verheißt: du kommst in das Land, du wirst seine Früchte genießen. Gott will keine Böcke aus deinem Stall. Der Teufel quält dich, – halte an bei dem Herrn. Er wird dich erlösen, Er wird dich bringen in Sein Reich und in Seinen seligen Himmel. Du wirst Ihm noch danken und dich vor Ihm freuen.

Es sei uns allen gesagt, daß unser Ursprung gewiß derart ist, daß wir zu bekennen haben: „Mein Vater war ein irre gehender und verlorener Syrer“; oder nach Hes. 16: „Mein Vater war ein Amoriter und meine Mutter eine Hethitische“. Es sei uns allen gesagt, daß Gott, der Herr, so viel Ihn angeht, uns mitten in das Evangelium Seines lieben Sohnes, welchen Er im Paradiese und sodann den Erzvätern verheißt, versetzt hat, uns demnach versetzt hat in alle Heilsgüter des neuen Bundes. Sind wir doch alle getauft in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; so sind wir denn auf einen gar andern Namen übertragen als der unseres irdischen Vaters ist. Dazu haben wir alle von Jugend an den heilsamen Unterricht zur Seligkeit bekommen, haben also Christum gehört. Und wie viele waren von allen Teufeln und Sünden arg gequält, wie Israel von den Ägyptern! Da schrien sie zu dem Herrn, wurden erlöst und kamen zur Ruhe. Heißt das nicht: in das Land gekommen sein, das Gott verheißt? Nun geht es um das Bekenntnis! Nimm die Früchte von Christi Kreuz und bekenne frisch. Nun geht es um den Dank, um das Fröhlichsein, wie der Apostel Paulus an die Philipper schreibt Kap. 4,4: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich euch: Freuet euch“.

Bei vielen bleibt das Bekenntnis, bleibt der Dank aus; sie befinden sich in dem Lande, in allen Gütern des Heils; die Früchte wachsen um sie herum; sie geben aber nicht acht darauf, leben sich selbst, der Sünde und den Götzen; was sie haben vergeuden sie, leben heidnisch und was sie wissen, darin verderben sie sich. Diesen soll es angesagt sein, daß, wer nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat; wie dem Israel, als es seinen Gott und Heiland verstieß, das Land genommen und erst den Römern, sodann den Türken gegeben wurde.